

feld, D. Weinsberg, mit welcher neben freier Wohnung ein Einkommen von 269 fl. 37 kr. verbunden ist, werden hierdurch aufgefordert, sich binnen vier Wochen vorschristmäßig bei der unterzeichneten Stelle zu melden. Den 30. Okt. 1846.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

— Unter dem 27. Okt. wurde der ev. Schuldienst zu Breitenberg dem Unterlehrer Kautter zu Stetten übertragen, auch wurde dem zu dem Schuldienst in Obersteinbach von dem Fürsten Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingfürst nominirten Lehrgehülften Frank in Sindringen die landesherrliche Bestätigung ertheilt.

— Unter dem 30. Okt. wurde der evang. Schuldienst zu Kapfenhardt dem Unterlehrer Benzel zu Murrhardt, der zu Heuchstetten dem vermal. Amtsverw. Brauch daselbst, der zu Hebsack dem Schulmeister Engel zu Locherhof, der zu Oberbrüden dem Schulmeister Bärlein zu Maitthiz, der zu Neuhausen ob Ed dem Schulmeister Gutekunst in Wittendorf übertragen.

M ä t h s e l.

Ich bin im Anseh'n und in Thaten
Nach meinem Vater nicht gerathen.
Er ist ein gutes, sanftes Kind
Und leider blind;
Ich schieße wilde Seitenblicke
Um mich herum,
Und schaffe manche Mühe
Zu einem Elephanten um.
Er labt der Menschen Herzen
Mit einem Kelch von Freudenwein;
Ich schützte Ohllenschmerzen
Und Gift hinein.

Auflösung des Buchstabenräthfels in Nr. 87:
M o s t.

Bachnang. [Eigenschafts = Verkauf.]

Dem Christian Graf dahier wird im Executionswege

1 Morgen Acker auf der Schönthaler Höhe, neben Bäcker Feeser und Dr. Müller,

bis

Donnerstag den 3. Dez. 1846,

Morgens 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause an den Meistbietenden versteigert.

Stadtrath Bürner ist mit dem Verkauf beauftragt.

Den 2. Nov. 1846.



Stadtschultheiß
Schmüle.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Winnenden. Naturalienpreise vom 29. Okt. 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	12	21	—	20	30
" Roggen . . .	21	20	20	—	19	12
" Dinkel . . .	10	15	9	57	9	36
" Gerste . . .	16	—	14	24	14	—
" Haber . . .	6	40	6	23	6	—
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Einkorn . . .	1	8	1	4	1	—
" Gemischtes . . .	2	9	2	6	—	—
" Erbsen . . .	2	40	—	—	—	—
" Linfen . . .	2	40	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Welschkorn . . .	2	12	2	—	1	52
" Ackerbohnen . . .	2	12	2	6	2	—

8 Pfund gutes Kernbrod 38 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . 5 Loth — Duim.
1 Pfund Rindfleisch 7 fr.
" Kalbfleisch 8 —
" Schweinefleisch 10 —

Heilbronn. Fruchtpreise vom 28. Okt. 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	—	21	27	20	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	9	22	9	9	8	54
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	22	—	21	16	20	45
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	13	48	13	36	13	26
" Haber . . .	6	40	6	29	6	18

Hall. Naturalienpreise vom 31. Oktober 1846

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kernen . . .	2	52	2	45	2	39
" Gemischt . . .	2	26	2	23	2	20
" Korn . . .	2	16	2	6	2	1
" Saatfrucht . . .	2	24	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	1	44	—	—	—	—
" Erbsen . . .	2	30	—	—	—	—
" Linfen . . .	2	27	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 18 fr.
Ein Kreuzerweck 4 Loth — Duim.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weighheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 89.

Freitag den 6. November

1846.

Geb. Fürst Joh. Georg von Anhalt-Desau 1627. Dieser Fürst stand Anfangs als Anführer eines Reiterregiments, mit dem er Friedicia, eine Festung in Jütland, für Karl Gustav erstürmen half, in schwedischen Diensten, trat dann in brandenburgische, und nahm seinen alten Freunden Greiffenwalden ab (1657), zuletzt half er die Türken von Wien wegschlagen (1683) und starb als Generalfeldmarschall am nämlichen Tage, wie Friedrich der Große, den 17. August 1693.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Schultheißenämter.] Da der Punkt 2 der Ministerialverfügung vom 2. November 1838, Reg.-Bl. S. 601, betreffend die Tagebücher der Geburtshelfer und Hebammen, von diesen Personen häufig nicht beachtet wird, sofern die Hebammen die Dauer der Geburt von dem Wassersprung an, auch einzelne Geburtshelfer dieselbe nach der Dauer der Hülfsleistung berechnen, was unzulässig ist, so werden die Schultheißenämter angewiesen, die Hebammen und Geburtshelfer auf die bestehende Vorschrift hinzuweisen.

Den 1. November 1846.

Königl. Oberamt.
Daniel.

Bachnang.

Accord über Beifuhr von Straßenmaterial.

Da die kürzlich stattgehabten Accorde über Beifuhr von Steinen zu Unterhaltung der Staatsstraßen auf den Markungen: Stiftsgrundhof, Maubach, Bachnang, Berwinkel und Großörlach keine befriedigende Resultate gewährt haben, so wird eine dießfallige weitere Abstreichsverhandlung am

Freitag den 13. November,

Mittags 3 Uhr,

auf dem Rathhause zu Bachnang stattfinden, wozu Unternehmer eingeladen werden.

Den 4. Nov. 1846.

K. Oberamt.
Daniel.

K. Straßenbau-Inspektion.
Döring.

Bachnang. [Auswanderung.]

Christine Magdalene Cronmüller von Waldremis ist nach Nordamerika ausgewandert und hat die verfassungsmäßige Bürgerschaft geleistet.

Den 4. Nov. 1846.

K. Oberamt.
Daniel.

K. Oberamtsgericht Bachnang.

[Diebstahls-Anzeige.] In der Nacht vom 3/4. d. M. wurden aus dem Keller des Bauern Melchior Häusermann von Michelbach, Schultheißenamts Reichenberg

- 1) eine nicht mehr neue kupferne Branntweinkuppel mit 2 Röhren,
- 2) eine ziemlich neue kupferne Schappe

entwendet, was hiemit zu dem bekannten Zwecke veröffentlicht wird.
Den 5. Nov. 1846.

R. Oberamtsgericht.
G. Mt. A. V. Völkter.

B a c k n a n g. [Haus - Verkauf.] In der Gantsache des Gottfried Beck, Schreiners von hier, wird dessen Hausantheil, bestehend in 1/4 an einem zweistöckigen Wohnhaus sammt gewölbtem Keller und Schweinstall auf dem Delberg, neben Uhrenmacher Eberhardt und dem Oberamtsgerichtsnebengebäude, bis

Freitag den 13. November 1846,
Morgens 10 Uhr,
im öffentlichen Aufstreich auf dem hiesigen Rathhaus verkauft.

Stadtrath Beittinger ist mit dem Verkauf beauftragt.
Den 18. Oktober 1846.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

B a c k n a n g.
Executions - Verkäufe.

Nachstehende Liegenschaften werden am
Donnerstag den 3. Dezember 1846,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rath-
hause wiederholt
zum Aufstreich gebracht:

- 1) 2/5 an einem Wohnhaus auf dem Graben, dem jung Jakob Färber gehörig. Güterpfleger: Stadtrath Feucht.
- 2) 4/11 an einem Wohnhaus des Ludwig Nisi in der Aspacher Vorstadt,
- 3) 2 1/2 Brl. 5 1/2 Rth. Acker im Seelacher Weg, die Thaushälde genannt, und 1 1/2 Brl. 15 Rth. Acker neben obigem Stück, demselben gehörig. Güterpfleger: Stadtrath Belz.
- 4) Die Hälfte an einer dreistöckigen Behausung des Jakob Müller in der Schmiedgasse, mit Scheuer und Schweinstall, und
- 5) 1/2 Brl. 1 1/2 Rth. Krautland in der untern Au, demselben gehörig. Güterpfleger: Stadtrath Köhle.

Den 3. November 1846.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

Steinberg, Gem. Murrhardt.
Liegenschafts - Verkauf.

Stadträthlichem Beschluß gemäß wird am
Mittwoch den 2. Dez. d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

das dem Bauern Christoph Wurst in Steinberg gehörige, schön arrondirte, in bestem Stand befindliche, mit neuern bequemen Gebäulichkeiten versehene Bauerngut, von obrigkeitswegen, in der Wohnung des Gemeinderaths Klent zu Steinberg verkauft werden, wozu man die Kaufsliebhaber hierdurch einladet. Auswärtige unbekannte Kaufslustige haben sich durch obrigkeitliche Vermögens- und Prädikatszeugnisse auszuweisen. Das Gut begreift folgende einzelne Theile in sich:

Ein zweistöckiges Wohnhaus am Braunbühl, und 3/5 an einer Scheuer, 7/8 Mrg. 25,3 Rth. Gärten, 21,6 Rth. Länd, 9 3/8 Mrg. 47,8 Rth. Acker, 9 3/8 Mrg. 37,1 Rth. Wechselfelder, 11 1/8 Mrg. 17,8 Rth. Wiesen, 1 3/8 Mrg. 10,2 Rth. Waiden, und 10 6/8 Mrg. 36,0 Rth. Waldungen, zusammen angeschlagen für 6,013 fl.
Den 31. Okt. 1846.

Stadtrath Murrhardt.

Murrhardt.

Haus- und Wiesen - Verkauf.

Der Stadtrath hat beschlossen, die dem hiesigen Bürger und Bäcker Johann Michael Matthes gehörigen Realitäten, insbesondere:

Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus, in der obern Vorstadt, zwischen der Löwen- und Kronengasse, mit Bäckerei-Einrichtung, übrigens auch für jedes andere Gewerbe bequem und gut gelegen, Brandversicherungsanschlag 800 fl., Werth der Bauholzgerechtigkeit 100 fl., stadträthlicher Anschlag 900 fl.
1 Mrg. 2 Brl. 12 Rth. a. M. Wiesen im Prommersberg 600 fl.

im Executionsweg zum Verkauf zu bringen. Hierbei wollen sich nun die Kaufslustigen am

Samstag den 5. Dezember l. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhaus einfinden.
Den 31. Oktober 1846.

Stadtrath.

Murrhardt. [Liegenschafts - Verkauf.]

Die der Ehefrau des Jakob Wieland, Rothgerbers, und des Christoph Wieland, Schmieds Wittwe, beide von hier, gehörige Liegenschaft wird am

Donnerstag den 3. Dez. l. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Executionsweg auf dem hiesigen Rathhaus zum Verkauf gebracht, wozu man die Kaufsliebhaber mit dem Anhang hiermit einladet, daß Auswärtige Ver-

mögenszeugnisse vorzuweisen haben. Die Verkaufs-Objecte sind:

a) des Jakob Wieland's Ehefrau gehörend:

Ein zweistöckiges Wohnhaus in der obern Vorstadt, auf dem Graben, mit eingerichteter Rothgerberei-Werkstätte, eingemauertem kupfernem Kessel und dem Kunstherd, auch Häfen (ganz in der Nähe des Mühlbaches), Brandversicherungsanschlag 1625 fl., Werth der Bauholzgerechtigkeit 175 fl., stadträthlicher Anschlag nach dem jüngsten Kaufspreis 1700 fl.

8 Rth. alt Mes, Krautgarten auf der Bürg, Anschlag 66 fl.

b) des Christoph Wieland's Wittve gehörend:

2 1/2 Brl. 9 3/8 Rth. Acker in Hüllbergen 200 fl.

3 Brl. 16 3/4 Rth. Wiesen in Diebsäckern 340 fl.

1 1/2 Brl. 13 7/8 Rth. Baum- und Grasgarten am Hofberg 275 fl.

2581 fl.

Den 31. Oktober 1846.

Stadtrath.

M u r r h a r d t.

Haus-, Ziegelhütte- und Güter-Verkauf.

Am Dienstag den 1. Dezember d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

wird die Liegenschaft des hiesigen Zieglers Gottlieb Seuffer, zum zweiten Mal, im Wege der Hülfsvollstreckung auf dem hiesigen Rathhaus verkauft, wozu die Kaufsliebhaber andurch mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß auswärtige Käufer obrigkeitliche Vermögenszeugnisse vorzuweisen haben, ehe sie zur Versteigerung zugelassen werden können. Die Verkaufsobjecte sind:



Die Hälfte an einem einstöckigen Wohnhaus und an der oberen Ziegelhütte, ein Brunnen, ein Backofen, eine Dörr, ein Kalk- und ein Waschhaus nebst zwei Schweinställen dabei, in der Kölner Feuerversicherungsgesellschaft den 12. Dezember 1844 auf 5 Jahre versichert zu 1000 fl.

1 1/8 Mrg. 24,6 Rth. Baumwiese, Acker u. in den Ziegelgärten 700 fl.

2 Mrg. 1 1/2 Brl. Wiesen mit etwas Wald im Trauzenbach 245 fl.

1 Brl. Acker, nun Leimengrube, am Diebsäckern 50 fl.

zusammen 1995 fl.

Den 31. Oktober 1846.

Stadtrath.

Spiegelberg. Warnung.

Der Bauer Jakob Föll von Großhöchberg gibt sich aller Warnung und Strafe ungeachtet dem Spiele und Trunke hin. Auf den Antrag der Föll'schen Ehefrau wird nun in Folge des Artikels 24 des Polizeistrafgesetzes Jedermann gewarnt, mit dem Föll in keinen weiteren Verkehr sich einzulassen.
Den 17. Oktober 1846.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

B a c k n a n g.

Ball - Anzeige.

Von mehreren Bürgerstöhnen aufgefordert, habe ich mich entschlossen, am Mittwoch den 11. November



einen **Bürger-Ball** zu geben, wozu ich die verehrliche Bürgerschaft höflich einlade.

Theodor Keppler
zum Engel.

B a c k n a n g.

Tuchwaaren - Verkauf.

Die Wittve des Christian Heinrich Solzwarth, Tuchmachers, verkauft, da sie das Handwerk nicht fortzusetzen gedenkt, das übernommene Waarenlager in herabgesetzten Preisen, und bittet um zahlreichen Zuspruch.
Den 3. November 1846.

Am Sonntag gibt's frischen
Buchen bei

Bäcker J u n g.

Bachnang. Neue Haringe sind billigst zu haben bei J. F. Rauffmann, Cond.

Bachnang.

Liegenschafts-Verkauf.

Unterzeichneter bringt am morgenden Samstag den 7. November d. J.

Nachmittags 4 Uhr,

seine sämmtliche in Nr. 84 und 86 des Murrthalboten beschriebenen Güter im Gasthaus zum Schwanen zum ersten und letzten Aufstreich, wozu er die Liebhaber höflich einladet.

Gottfr. Heinrich Schäfer, Siebmacher.

Bachnang. In der obern Spinnerei findet eine gelehrte Häpplerin bleibende Beschäftigung.

Ebersberg. [Geld auszuleihen.] Der Schulfond hat 50 fl. gegen zweifache gerichtliche Versicherung und 5% Verzinsung auszuleihen.

Schulfondsdreher Schirmer.

Das Goldstück.

(Fortsetzung.)

Von dieser Vertrautenrolle wenig erbaut, stand unser Freund auf dem Punkte, die Musikalien von Lanner ruhig liegen zu lassen, und der Gräfin zu schreiben, Geschäfte verhindern ihn an dem zugesagten Besuche, weshalb er um Entschuldigung bitte, und noch einmal für die gestrige Ehre danke. Als er das Billet geschrieben und versiegelt hatte, war der erste Verdruß jedoch vorüber, und er zog das Vorhaben noch einmal reiflich in Erwägung, wobei sich dann ergab, daß er sehr albern handeln würde, wenn er seiner üblen Laune nachgebe. Die Gräfin nahm ihn äußerst zuvorkommend und freundlich auf, doch das war Alles. Wenn er die Artigkeit einer lebenswürdigen Frau, das Ungezwungene in ländlicher Heiterkeit, anders deutete, wenn er sich in Träumereien erging, in Hoffnungen, zu denen ihn nichts berechtigte, wer war Schuld daran? Die Gräfin nicht. Und sich in sie verlieben, sich geliebt wähnen, an eine Verbindung denken: wie albern, wie rasend! Sie Millionärin, und er ein armer Teufel! Er hatte sich bisher für den uneigennützigsten Menschen gehalten, und sich über die Eitelkeit und die Jagd der jungen Leute nach reichen Parteen oft lustig ge-

macht, und jetzt trieb der Teufel sein Spiel auch mit ihm? Unser Freund schämte sich vor sich selber, und legte sich's zur Strafe auf, nach Saint-Maur zu fahren, um der Gräfin von Hrn. v. C. das Schönste und Beste zu erzählen. Der Vorsatz gereichte seinem Herzen zur Ehre; aber ob nicht dennoch eine kleine Selbsttäuschung die Hand mit im Spiele hatte?

Um 5 Uhr hielt die Calesche der Gräfin vor Bernards Wohnung, und unser Freund fuhr mit philosophischer Ruhe und Resignation bei der Musikhandlung vor, um die Walzer abzuholen, und dann nach Saint-Maur. Die Gräfin war allein, und empfing den Gast so, wie ein Weib nur einem lange und ungeduldig ersehnten Manne entgegen kommt. Bernard war heute ernster, weicher als gestern, die Gräfin desto aufgeräumter. Ohne Weiteres nahm sie den Arm ihres Gastes, um ihm, wie sie sagte, ihren Park zu zeigen, und in Gottes freier Natur mit ihm zu plaudern. Bernard glaubte, jetzt werde das Verhör über seinen Vorgesetzten beginnen, und erschrad deshalb nicht wenig, als ein Bedienter mit der Meldung kam:

„Herr von C. . . trifft soeben aus Paris ein, und wünscht die Frau Gräfin zu sprechen.“

„Ich bin nicht zu Hause; sagen Sie ihm, ich sey nicht zu Hause.“

„Ich fürchte,“ wandte der Bediente betroffen ein, „Herr von C. . . hat die Frau Gräfin bereits durch die Bäume gesehen.“

„Ich bin nicht zu Hause, bin heute für Niemand zu Hause.“

Sie drehte dem Bedienten den Rücken und setzte den Spaziergang mit Bernard fort, dem bei diesem neuen Räthsel der Verstand still stand.

„Ist das nicht kühn,“ sagte die schöne Frau, als sie in den großen Schattengang des Parks einbogen, „ist das nicht mehr als kühn, daß Herr von C. . . uneingeladen hierher kommt, und obenein an einem Tage, wo ich nie Gäste, außer den speziellsten Hausfreunden, annehme? Unsere Mordherren verlernen mehr und mehr, was Takt heißt.“

„Sie mögen Recht haben,“ wandte unser Freund schüchtern ein; aber ich finde es sehr erklärlich und verzeihlich, daß Jemand, der Sie ein Mal gesehen, Sie bald wieder zu sehen wünscht, selbst auf die Gefahr hin, einen Verstoß gegen die steife Etikette zu machen.“

Die Gräfin sah dem Sprecher fragend in's Gesicht und nickte, als wollte sie ihm für das Compliment danken, lächelnd mit dem Kopfe; dann fuhr sie fort:

„Wenn er uns; wie Picard behauptet, gesehen hat, so wird er böse seyn . . . thut mir leid, aber ändert die Sache nicht! Können Sie sich denken,

daß dieser Herr von C. . . mir den Hof macht, und sich einbildet, er liebe mich?“

„Ich habe davon reden hören.“

„Sie? Wer hat Ihnen das erzählt, wenn ich fragen darf?“

„Sie vergessen, daß ich im Ministerium des Innern arbeite und Herr v. C. . . mein Vorgesetzter ist.“

„Also schon im Ministerium wird die Sache verhandelt? Das ist mir neu, das fällt mir auf. Von wem anders kann das Gerede ausgegangen seyn, als von ihm? Sie dürfen übrigens bei vorkommender Gelegenheit versichern, daß Ihr Chef nie mein Mann wird.“

„Die Frau Gräfin will sich also nicht wieder verheirathen? fragte unser Freund, um doch etwas zu erwiedern, denn im Grunde wußte er nicht, was er von dieser Aeußerung denken sollte.

Die Gräfin wurde blutroth über diese Frage, schlug die Augen nieder und antwortete:

„Das will ich nicht gerade gesagt haben.“

Das Gespräch stockte; beide gingen schweigend und nachdenkend neben einander her; diese Antwort so wie der eigenthümliche Ton, in welchem sie gegeben worden, berührte im Herzen unseres Freundes Saiten, die wie himmlische Musik erklangen. Wenn die merkwürdige Frau, die ihm trotz der Klarheit in ihrem ganzen Wesen ein Räthsel nach dem andern aufgab, ihn nun doch liebte? Doch nein, nein, das war nicht möglich! Mit Hrn. von C. . . war es nichts, doch vielleicht war ein Anderer der Glückliche, jener ministeriöse Herr von Juvigny zum Beispiel. Und dennoch hätte unser Freund seiner Begleiterin zurufen mögen: „Ich liebe Dich, und werde Dich ewig lieben, obwohl ich Dich gestern zum ersten Male sah!“ — Aber er sprach nicht so, er sagte überhaupt nichts, sondern schlug die Augen nieder.

Die Gräfin setzte sich auf die nächste Gartenbank, und lud ihren Begleiter durch einen Wink ein, neben ihr Platz zu nehmen. Sie schien mit sich zu kämpfen; denn noch immer knüpfte sie das abgebrochene Gespräch nicht wieder an. Bernard hatte also Zeit und Muse, seine sonderbare Lage reiflich zu übersehen. Liebt er denn die Gräfin wirklich? Oder aber war ihm bloß der Kopf von ihrer Freundlichkeit verdreht, und schien ihm ihre Hand nur deshalb so beneidenswerth, weil sie schön und weil sie reich war? Wollte er also bloß sein Glück machen? Die Frage war delicat, doch unser Freund glaubte sie zu seinem Vortheile beantworten zu können; ja, er wollte sein Glück machen, doch einzig und allein durch das ihrige, durch aufrichtige, treue Liebe. Wäre sie nur nicht reich gewesen, oder wäre er es wenigstens! Aber so mußte ihm jede Hoffnung wie Wahnsinn erscheinen. So verwirrte er sich tiefer in den Bau-

bergarten der Leidenschaft. Endlich unterbrach die Gräfin das beiderseitige Schweigen mit der halb scherzhaft, halb ernsthaft hingeworfenen Aeußerung:

„Weil ich eine reiche Wittwe bin, glaubt Jeder ein Recht auf meine Hand zu haben, als müßte ich den Herren aus purer Dankbarkeit für die Ehre, daß sie mich zu lieben vorgeben, ohne Gnade Vermögen und Freiheit opfern. Aber daraus wird nichts; so klug wie die Herren und Meister der Schöpfung ist meine Wenigkeit auch. Ich will mir keinen Egoisten aufzwingen noch aufschwätzen lassen, frei will ich wählen und das gute Recht benützen, das mir der Himmel kraft meines Vermögens und meiner Stellung gab. Herr von C. . . mag ein ganz ehrenwerther Mensch seyn, aber wir passen nicht zu einander, selbst wenn er minder eitel und prunkfüchtig wäre. Auch habe ich meine absonderlichen Grillen in manchen Lebensansichten. Sie werden das noch mehr kennen lernen.“

So redend sprang die Gräfin auf und führte den träumerischen Gast weiter. Als der Abend unter traulichem Geplauder herangekommen war, begleitete die lebenswürdige Wirthin unsern Freund zur Stadt, wo sie mehrere Tage zu bleiben beabsichtigte. Die neue Bekanntschaft blühte unter so günstigem Himmel schnell und herrlich empor, und Bernards Träume wurden heute von keinen Nachtgebilden trüber Zweifel gestört.

Als unser Freund am nächsten Morgen in's Ministerium des Innern trat, winkte ihn der Bureauchef, der ihm Tags zuvor so ausführliche Kunde gegeben, wieder bei Seite, jedoch mit sehr verdrießlichem Gesichte.

„Werden Sie's glauben, Herr Bernard, daß Alles in der gestern besprochenen Angelegenheit mit einem Schlage eine andere Wendung nahm? Mit meinem Avancement hat's jetzt gute Wege, Herr von C. . . bleibt auf seinem Posten.“

„Wie so?“

„Weil's mit seiner Verheirathung nichts ist.“

„Wirklich?“

„Die Sache interessirt mich natürlich, weil ich darnach meinen Gang zu bemessen habe. So habe ich denn erfahren, daß ihm die launige Gräfin sagen ließ, sie sey nicht zu Hause, obgleich sie zu Hause war. Er hat ihr sogleich gestern Abend noch geschrieben, und sie ihm in einer Weise geantwortet, die ihm alle Hoffnung benimmt. Wissen Sie nichts Näheres über das sonderbare Benehmen dieser Frau?“

„Nun sie will wahrscheinlich einen Andern heirathen.“

„Scheint so, verändert aber für mich die Sache sehr.“

„Für mich gleichfalls!“ antwortete Bernard, dem durch diesen Aufschluß ein Stein vom Herzen

fiel. Aber nimmer hätte er geglaubt, daß diese Veränderung der Sache sobald eine Wendung nehmen würde, die ihn noch mehr als alles bisher Erlebte überraschte. (Fortf. folgt.)

Mannichfaltigkeiten.

— Es ist mitunter ein recht schweres Geschäft, von Welthändeln zu berichten, wenn man so gern seinen selbst bedrängten Lesern lauter Frohes und Gutes mittheilen möchte, und von nichts als Jammer und Noth, Ueberschwemmungen, Sirocco, Pest, Hunger, Uneinigkeit und Krieg erzählen kann. So ist's jetzt eben, und wird auch, wie immer, vorübergehen.

— Die Ueberschwemmung der Loire übertraf die im Jahre 1789 um einige Fuß. Im Thale von Orleans sind 10 Gemeinden verwüstet, die Haushiere sind meistens in den Fluthen umgekommen und die in den Scheunen aufbewahrten Getreideworräthe sind vernichtet. In der Stadt Roanne standen 112 Häuser bis an die Dächer unter Wasser. Der Sturm hat viele Rähne umgeworfen, worauf Menschen sich befanden. Der Jammer und das Elend sind entseßlich.

— Dagegen ist auf dem Rhein der Wasserstand seit 14 Tagen so niedrig, daß mehr als 100 Schiffe, die zum großen Theil mit Getreide und andern Lebensmitteln befrachtet sind, zwischen Rotterdam und Köln auf dem Rhein liegen und nicht weiter können.

— Der Sirocco hat auf dem bayerischen Gebirg, namentlich am Kochelsee, große Verheerungen angerichtet. Der furchtbarste Orkan zog über das Land, riß die stärksten Eichen aus dem Boden und verwüstete Alles. Mitten in dem Sturm brannte das schöne Gebirgsdorf Schleedorf ganz nieder.

— (Interventionsfrage.) Die Hauptfrage in Europa ist augenblicklich die alte schwierige, ob es, wenn in der Nachbarschaft die Hausgenossen sich freundschaftlich prügeln, gerathen ist, sich dazwischen zu legen oder zu stellen, und im Bejahungsfalle, ob es besser ist, mit guten Worten oder mit dem Stock zu interveniren. Die Frage liegt jetzt zwei Mal nahe, in der Schweiz und in Portugal.

— Die Franzosen haben erklärt, sie würden nicht in die Schweiz einrücken, es sey denn, daß andere Nachbarn einrückten, dann würden sie zur Gesellschaft mitziehen und sehen, was die Andern machten. Die vielen Katholiken in Genf würden aber am liebsten ganz französisch, wenn Frankreich sich erbiten ließe, das schöne Ländchen Genf mit Lausanne anzunehmen.

— Dürfte man den Stadtzeitungen trauen, so stände der allgemeine Krieg schon in der Thür, der

Murrethalbte glaubt nicht daran. Die englischen Zeitungen versichern, eine Reihe großer Ereignisse habe für Europa begonnen, und berichten viel von den Rüstungen, die in England gemacht werden. Zwei große Linienschiffe sind schnell, jedes mit 1000 Mann, bemannt worden, viele andere Schiffe werden ausgerüstet, man sagt nicht, wozu und wohin. In Frankreich ist der Admiral Thouars schleunigst durch den Telegraphen nach Paris gerufen worden, hat aber erklärt, unter vier Monaten könne er keine Flotte ausrüsten. Ohne Zweifel sind aber die englischen Schiffe nicht gegen Frankreich und Amerika, sondern zunächst nach Portugal bestimmt, um zu löschen.

— In Portugal brennt's nämlich hellauf. Die Contrerevolution ging von dem Hof aus, König Ferdinand und sein Secretär Diez stellten in der Nacht die Truppen auf; alle Beamte wurden abgesetzt und die Constitution suspendirt. Allein das Land will davon nichts wissen und mehrere Provinzen haben die Absetzung der Königin und die Kegenshaft ihres Sohnes verkündigt, den von Lisabon abgesetzten General aber gefangen genommen. England will nun mit seinen Truppen interveniren und die Königin wo möglich erhalten.

— Die allgemeine Ztg. schreibt: Eine interessante Episode in der Geschichte der Loire-Ueberschwemmung bildet die Katastrophe des Postwagens von Feurs. Einer der überlebenden Augenzeugen erzählt sie also: „Wir waren unser eils im Wagen, zehn Männer und eine Frau. Es war vier Uhr Nachmittags, als wir Feurs verließen. Die Brücke von Feurs war gedrängt voll von Menschen, welche zuschauten, wie die Fluthen gegen die Pfeiler tobten. Die Loire war zum Entsetzen, nie hatte man sie so angeschwollen gesehen. Die Straße jenseits der Brücke war weit hin überschwemmt. Alle Personen, denen wir begegneten, riefen uns zu, wir sollten uns ja nicht erdreisten, die Wildwasser durchfahren zu wollen, die wir vor uns hatten. Wir waren unentschlossen, als ein Postinspektor, der unter den Reisenden war, zu uns sagte: Ich habe diese Strecke vor kaum zwei Stunden zurückgelegt, es ist nichts zu fürchten, zugefahren, Postknecht. Der Unglückliche hat seinen verhängnißvollen Rath mit dem Leben bezahlt, wir wollen ihm nichts nachtragen. Wir waren kaum etliche zehn Schritte in dem gräßlich reißenden Wasser vorwärts gekommen, als die Pferde anhielten, der Wagen blieb im Schlamm stecken, die Räder rechts sanken in die Fluthen, die sie fast bedeckten. Die Lage wurde kritisch. Vor gehen war unmöglich, und an's Zurückgehen durfte man auch nicht denken. Das Wasser wuchs von Minute zu Minute an Masse und Heftigkeit, der Postknecht versuchte auf die Straße herabzu steigen, aber die Strömung war so, daß, wenn er den Wagen losgelassen hätte, er unfehlbar in den Strudel herabgerissen worden wäre, den wir zwei Schritte

von uns unterhalb der Straße sahen. Mit vereinigten Kräften gelang es uns, ein dünnes Seil um einen dicken Baum zu schlingen, auf der Gegenseite der Strömung. Wir hatten diese Arbeit vier Mal neu angefangen, bis wir vermochten, mit dem vierfach genommenen Seil den obern Theil des Postwagens so anzubinden, daß er das Gleichgewicht nicht verlor. In dieser grausamen Lage blieben wir, während die Wuth der Elemente fort und fort stieg, bis zum Einbruch der Nacht. Es war unmöglich, uns zu Hülfe zu kommen. Ein Rachen mit sieben Mann konnte uns nicht erreichen und mußte selbst Heil im Anklamern an einem benachbarten Baum suchen, wo sie übernachteten. Es war schon finster, als einer der Reisenden, Herr Bremond von Lyon, einem der Pferde die Stränge abschnitt, es bestieg, einen jungen Menschen hinter sich nahm und die gefährliche Rettung versuchte. Das Pferd hatte kaum drei Schritte gethan, so fiel es, der gewandte Reiter raffte es auf. Zwei Schritte weiter verschwanden Mann und Ross in dem Wirbel. Wir stießen einen Angstschrei aus. Hr. Bremond machte sich unter dem Pferde los, und folgte schwimmend der Strömung, die ihn pfeilgeschwind der Loire zuführte. Glücklicherweise erwischte er die Aeste eines Baumes, schwang sich hinauf und brachte da die Nacht zu. Von seinem Begleiter haben wir nichts mehr gesehen, er war das erste Opfer. Unser Loos besserte sich nicht. Die Pferde wurden allmählig fortgerissen, die Kutsche, von den Fluthen gepelzt, hing schrecklich rechts. Noch hielt unser Seil, als die Dame, die mit dem Pfarrer von Sail-sous-Cousson im Coupe saß, uns zurief, wir möchten sie zu uns hinauf heben, sie ertrinke. Der Conducteur und der Inspektor warfen ihr ein Seil zu, das der Priester ihr um den Leib band, aber das Gewicht der Dame, die über dem Abgrund schwebte, und das der beiden Männer, die sie hielten, machte, daß das Seil, unser einziger Halt, zerriß, der Wagen schlug um und alle drei verschwanden, um nicht wieder zum Vorschein zu kommen. Der Priester, im Sturz, schwang sich auf den noch wasserfreien Kutschenschlag rechts und hielt sich an den Schnüren der Decke des Wagens, der unaufhaltsam stromwärts dahin getrieben wurde. Ich hielt mich noch an einem schwachen Riemen und war auf dem Punkt, fortgerissen zu werden, als der Pfarrer, vom Postillon unterstützt, mich am Arme faßte und zu sich hinzog. Ein junger Mensch von Limoges hatte sich an einen Fuß des Pfarrers geklammert, ließ ihn aber los, ehe wir Zeit hatten, ihm zu Hülfe zu kommen, und wurde ein fünftes Opfer. Wir andern, immer fortgerissen, stießen an einem entwurzelten Baum auf, hier löste sich der vordere Kutschkasten ab. Wir setzten unsern Weg nach der Loire fort, und legten so 800 Meter zurück. Durch einen glücklichen Zufall lenkten wir ab und blieben zwei

schon drei Bäumen hängen, welche widerstanden. Ich brachte diese schreckliche Nacht auf den Knien zu, indem ich mich an einem Riemen und den Priester und den Postillon umfaßt hielt.“

— Dieser Tage ertranken in Görz während einer Truppenmusterung sechzig Personen, worunter 31 Soldaten, in Folge des Umschlagens einer Fähre oder Schiffbrücke, die mit Menschen überladen war. Man hat bereits die Leichname von 26 Soldaten und von 17 Civilpersonen aufgefunden.

— Der Papst Pius der IX. scheint seine Hauptfeinde unter seinen Cardinälen zu haben, die keinen Papst haben wollen, der selbst fährt, sondern einen, der sich fahren und reiten läßt. Ein Cardinal, der bekannte della Genga, soll wohl aufgehoben seyn, ein paar andere, von denen der Papst eigenhändige Briefe hat, die nicht gut lauten, sind vorläufig verschwunden. Der Papst war früher unter dem Militär.

— Am 24. Okt. ist in Paris der erste Schnee gefallen, doch hat ihn die milde Herbstsonne bald wieder geschmolzen.

— Auf den letzten bayerischen Wochenmärkten sind die Getreidepreise fast in allen größern Städten bedeutend gefallen. In München sank am 24. Oktober das Korn um 3 fl., der Weizen um 2 fl. Die Verordnung der freien Getreide-Einfuhr und Beschränkung der Ausfuhr soll sich sehr wohlthätig bewähren. In Würzburg haben sich die Bürger über einige fremde Aufkäufer, die das Getreide vertheuerten, hergemacht und ihnen die Rücken weiblich ausgeblaut. Als die Polizei zur Hülfe kam, waren die Thäter entflohen.

— Der Herzog von Montpensier wird mit seiner jungen Gemahlin einen stillen Einzug in Paris halten. Der König hat alle Festlichkeiten zu Ehren der Neuvermählten abbestellt und befohlen, die dafür bestimmten Summen den durch die Ueberschwemmung schwer heimgesuchten Detschaften zuzuwenden.

— Die Königin Isabella ist eine leidenschaftliche Tänzerin. Auf dem letzten Ball, den der französische Botschafter gab, tanzte sie von Nachts 10 Uhr bis zum andern Morgen um 4 Uhr und suchte sich stets die größten und schönsten Tänzer aus.

— In Winningen an der Mosel haben die Leute in einem Weinberge unter andern großen Trauben eine gefunden, die 1 1/8 Elle lang und 3/4 breit und im Durchmesser, und 8 1/4 Pfund schwer war; die Beeren waren wie Wallnüsse. Die guten Leute haben von Blättern und schönen Trauben eine Krone gemacht, die große Traube in der Mitte befestigt, und das Ganze als ein kleines Dankopfer dem lieben Gott in der St. Kastorkirche zu Koblenz aufgehängt.

Einheimisches.

— (Stuttgart den 2. Nov.) Gestern Abend brach bei dem um 6 Uhr von hier nach Ludwigsburg abgegangenen Zuge an der Lokomotive Stuttgart in der Nähe des Pragtunnels das Excentrique, und es mußte eine neue Lokomotive geholt werden. Dadurch entstand ein Aufenthalt von 5 Viertelstunden. Zum Ueberflus war bei der verspäteten Ankunft in Ludwigsburg eine übergroße Zahl von Menschen, die zurückfahren wollten, auf dem Bahnhofe versammelt, welche ihrem Unmuth über das längere Warten machten. Es gelang jedoch, Alle mit dem letzten Zug nach Stuttgart zurückzubringen; freilich etwas spät, da man erst um 10 Uhr im Stuttgarter Bahnhof ankam. Uebrigens ist durchaus nicht der geringste Unfall begegnet, und die Leute zogen in der schönen mondhellten Nacht fröhlich durch die Straßen, in denen man nicht wußte, woher bei so später Zeit noch diese Völkerwanderung.

— (Ulm, den 1. November.) Auf der gestrigen Schranne gingen sämmtliche Fruchtgattungen im Preise zurück. Die Bauern wollten sich nur ungerne zu diesen Preisen bequemen, mußten sich aber doch am Ende darein finden. Auf den oberländischen Schrammen war der Abschlag noch bedeutender. Man hofft allgemein, daß die beschränkte Ausfuhr noch günstigere Resultate bringen werde.

— (Stuttgart.) Auf der württembergischen Staatsbahn fuhren im Oktober: Vom 1. bis 14. zwischen Cannstatt und Eßlingen 19,969 Personen; die Einnahme betrug 2655 fl. 36 kr.; vom 15. Okt., an welchem die Bahn von Stuttgart nach Cannstatt und von Stuttgart nach Ludwigsburg eröffnet wurde, fuhren bis zum letzten Oktober auf der Strecke zwischen Eßlingen, Stuttgart und Ludwigsburg 57,026 Personen, und die Einnahme betrug 10,103 fl. 46 kr.; ferner betrug die Einnahme für den Hundetransport 12 fl. 15 kr. und für Gepäctransport 149 fl. 46 kr. Die Gesamtzahl der Fahrenden war im Oktober 76,995 Personen, und die Gesamteinnahme betrug 12,921 fl. 23 kr. (Schw. M.)

— Die Neckardampfschiffahrt ist für dieses Jahr eingestellt. Das letzte Boot ging am 2. Nov. von Heilbronn nach Heidelberg ab und wird am 3. von dort zurückfahren, um zu überwintern.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Heiningen, Def. Backnang, und um den zu Neßfetten, Def. Balingen, mit

welchen beiden neben freier Wohnung je ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Konsistorium zu melden. Den 2. November 1846.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Auflösung des Räthsels in Nr. 88:
Eifersucht.

Backnang. Naturalienpreise vom 4. Nov. 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	12	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	10	—	9	53	9	36
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	24	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	50	6	41	6	30
1 Eimer Weichkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	2	20	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbienen . . .	—	—	—	—	—	—

Brodtare.

8 Pfund gutes Kernbrod 37 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . 4 Loth 2 Quint.

Fleischtare.

1 Pfund Rindfleisch gemästetes 7 fr.
„ Kuhfleisch gemästetes 5 —
„ Kalbfleisch 7 —
„ Schweinefleisch unabgezogenes . . 10 —

Heilbronn. Fruchtpreise vom 31. Okt. 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	20	21	56	21	40
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel	9	32	9	17	8	50
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	22	20	22	2	21	48
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	14	12	14	3	14	—
„ Haber	6	40	6	32	6	12

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weitzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N^{ro.} 90. Dienstag den 10. November 1846.

† König Michael von Polen 1674. Aus der Familie Wieszniowieki. Er erhielt, nachdem die Wahlintriguen zwischen der neuburgischen, lothringischen und condeischen Partei über sieben Monate gedauert hatten, wider alles Erwarten die Krone im Julius 1669. Seine Regierung war höchst unglücklich, denn in dem Kriege, der sich 1672 zwischen der Pforte und der Republik erhob, ging Kaminitz verloren, und der König trat diese Festung nebst Podotien und der Hoheit über die Ukraine an die Pforte ab, und versprach ihr einen jährlichen Tribut.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [Aushebung für das Jahr 1847 betreffend.] Die Ortsvorsteher werden angewiesen,

am 1. Dezember 1846

mit der Aufzeichnung der Militärpflichtigen, welche im Jahr 1826 geboren sind, und im Jahr 1847 der Aushebung unterliegen, den Anfang zu machen und dieses Geschäft so zu beschleunigen, daß die Rekrutierungslisten am 2. Januar 1847 unfehlbar bei Oberamt einkommen.

Hinsichtlich der Behandlung des Geschäfts wird auf die §§. 8 und folgende der Instruction vom 30. Dezember 1843 (Regierungsblatt Nr. 3 von 1844) und auf den oberamtlichen Erlaß vom 18. November 1844 (Murrthalbote Nr. 94) verwiesen und die pünktliche Einhaltung dieser Vorschriften erwartet. Die königl. Pfarrämter insbesondere werden auf §§. 9, 10 und 11 jener Instruction aufmerksam gemacht, wonach nicht nur die Geburtsregister, sondern auch die Familien-, Confrmanden- und Sterbe-Register genau zu durchgehen sind.

Die zur doppelten Ausfertigung der Liste erforderlichen Formulare sind in der Berthold'schen Buchdruckerei dahier zu haben.

Den 5. November 1846.

Königl. Oberamt.
D a n i e l.

Backnang. [An die Geistlichen und Ortsvorsteher.] In Gemäßheit der k. Verfügung vom 12. Okt. d. J. ist für die Zwecke des Zollvereins die Zählung der ortsanwesenden Bevölkerung auf den dritten Dezember d. J. vorzunehmen.

Indem die Ortspolizeibehörden unter Mitwirkung der Ortsgeistlichen zu rechtzeitiger Vornahme dieser Zählung in ihren Gemeinden nach den Vorschriften der Ministerialverfügung vom 12. Oktober (Reg.-Blatt Nr. 51) angewiesen werden, vertraut man zu denselben, daß sie bei dem bedeutenden Interesse, das eine richtige Aufnahme für die diesseitige Staatskasse hat, mit der größten Pünktlichkeit zu Werke gehen werden.

Die Ergebnisse der Zählung sind auf den 3. Januar 1847 dem Oberamt vorzulegen.

Den 5. November 1846.

Königl. Oberamt.
D a n i e l.